

WILDE WELPEN & *kleine Jagdnasen*



Jagdhundwelpen
in Familienhand

CADMOS

Haftungsausschluss:

Autor und Verlag haben den Inhalt dieses Buches mit großer Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für eventuelle Schäden an Mensch und Tier, die als Folge von Handlungen und/oder gefassten Beschlüssen aufgrund der gegebenen Informationen entstehen, kann dennoch keine Haftung übernommen werden.

Gender-Erklärung:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Cadmos-Verlag auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) und wählen jeweils die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. Frauen, Männer und Diverse mögen sich von den Inhalten unserer Publikationen gleichermaßen angesprochen fühlen.

IMPRESSUM



Copyright © 2022 Cadmos Verlag GmbH, München

Covergestaltung und Satz: www.cadmos.de
Grafisches Konzept: www.ravenstein2.de

Lektorat: Christa Klus-Neufanger

Umschlagfotos: Shutterstock/Katharina Duewel (U1),
Shutterstock/TMArt (U4)

Druck: www.graspo.com

Deutsche Nationalbibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Abdruck oder Speicherung in elektronischen Medien nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Verlag.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in EU

ISBN 978-3-8404-2066-5

INHALT

9 *Vorwort*

11 *Jagdhunde in Familienhand?*

11 Eine besondere Aufgabe

15 Erwartungen und Realität

18 Die gute Wahl

21 *Kleiner Jagdhund, große Fähigkeiten*

21 Jagdhundrassen

29 *Der gute Start*

29 Ungeteilte Aufmerksamkeit

30 Gut vorbereitet

34 Sichere Welpenzone

38 Die ersten Tage

42 Welpen-Blues und Mantras für den Menschen

44 Wie umgehen mit unerwünschtem Verhalten?

46 Wie finde ich den passenden Trainer?

49 *Lernen & Basics*

49 Hunde lernen am Erfolg – auch Welpen!

52 Kommunikation & Körpersprache

60 Bewegung beim Welpen (von Dagmar Zeitner)



(Foto: Shutterstock/Kseniaya Resphoto)

INHALT

63 *Welpenthemen speziell für kleine Jagdnasen*

- 63 Zur Ruhe kommen oder: „Nach müd kommt blöd“
- 65 Wenn der Kleine zwickt und beißt
- 68 Let's play – richtig spielen
- 72 Hochspringen
- 74 Alles meins!
- 76 Knurren, Bellen und akustische Kommunikation
- 78 Anfassen und Tierarzttraining
- 79 Die orale Phase und alles rein ins Mäulchen
- 83 Stubenreinheit
- 84 Sinnvolles Beschäftigen
- 89 Mit dem Auto unterwegs
- 92 Welpen allein zu Haus
- 98 Hundebegegnungen und Welpenschutz
- 101 Draußen unterwegs

107 *Grundschulplan für kleine Jagdnasen*

- 107 Freiwillige Selbstbeherrschung üben
- 111 Signale für Aufmerksamkeit
- 116 Anleintraining
- 116 Leinenführigkeit
- 119 Entspannen unterwegs
- 121 Schreckgespenst Pubertät
- 122 Mythen zum Thema Jagdhund

- 125 Danksagung
- 126 Register



(Foto: Shutterstock/Kseniaya Resphoto)

VORWORT

Du hast dich für eine kleine Jagdnase entschieden oder vielleicht lebt sogar schon eine bei dir? Dann herzlichen Glückwunsch! Dich erwarten eine sehr aufregende Zeit und die Chance auf eine wunderbare, tiefe Freundschaft mit einem Vierbeiner. Du stehst quasi am Anfang eurer gemeinsamen Reise und bist nun maßgeblich für das Leben dieses kleinen Wesens verantwortlich.

Auf dieser Reise kann es hin und wieder steinig werden, das kann ich schon mal verraten, denn kleine und große (Jagd-)Hunde können einen gehörig auf Trab halten. Auch wenn du von Anfang an alles richtig machen möchtest, wird dich der Vierbeiner sicherlich an deine Grenzen bringen und alle Erwartungen immer wieder über den Haufen werfen. Wenn du dich darauf einlässt, wird dir dieser Welpe sicherlich einiges über dich beibringen.

Eines muss ich schon zu Beginn sagen: (Jagdhund-)Welpen sind keine Knetgummimasse, die man mit der richtigen Erziehung und Konsequenz in die gewünschte Form bringen kann. Sie bringen genetisch fixierte Verhaltensmuster ebenso wie spezielle Bedürfnisse mit, die sich nicht übergehen lassen. Zumindest nicht, wenn man sich

einen fröhlichen Begleiter und eine harmonische Beziehung wünscht.

Wer die Bedürfnisse des Hundes kennt und im täglichen Leben berücksichtigt, kann aber aus einem Jagdhund einen entspannten Begleiter machen.

♥ FÜR FINNI, MEIN SEELCHEN ♥



Danke, dass du der allerschlimmste und anstrengendste Welpe warst, den man sich vorstellen kann, und mich dabei gleichzeitig so unfassbar viel über mich und dich und das Leben gelehrt hast.



(Foto: Shutterstock/Zuzule)

JAGDHUNDE IN FAMILIENHAND?

Jagdhunde sind Arbeitshunde. Es war und ist nicht ihr ursprünglicher „Zweck“, den Menschen in allen Lebenslagen zu begleiten, sondern ihn auf der Jagd zu unterstützen. Die Selektion, also das gezielte Verpaaren von Rüde und Hündin mit besonderen Veranlagungen, brachte Nachkommen mit einer enormen Leistungsfähigkeit und jagdlicher Passion hervor. Ziel der Selektion war immer schon, dass der Hund ohne aufwendiges Training seinen Job macht, was auch immer dieser im vielseitigen jagdlichen Feld ist, und das bereits in sehr jungem Alter.

Damit dies funktioniert, braucht es entsprechende Anlagen, die der Vierbeiner bereits mitbringt. Genau das bedeutet, dass auch ohne viel Training bestimmte Verhaltensmuster durch kleinste Reize ausgelöst werden. Das wiederum kann im Alltag mit einer Jagdnase anstrengend sein – beispielsweise wenn man das Jagdverhalten gerade eigentlich nicht brauchen kann –, und zwar für beide Beteiligten: Der Hund, der über Jahrhunderte auf bestimmte Eigenschaften selektiert wurde, wird nicht glücklich werden, wenn er genau diese Eigenschaften nicht ausleben kann. Nicht glücklich heißt: Er

wird Frust bekommen, wenn ein bestimmtes Verhaltensmuster ausgelöst wird und er zum Beispiel durch eine Leine daran gehindert wird. Es klingt erst einmal nicht dramatisch, wenn ein Hund ab und an Frust hat. Das haben wir Menschen ja auch. Aber für einen Spezialisten seines (Jagd-)Fachs heißt das, dass als Folge eine Menge Stresshormone ausgeschüttet wird.

Eine besondere Aufgabe

Man kann sich also fragen, warum es denn ein Hund mit ganz besonderen Fähigkeiten sein muss. Grundsätzlich muss zwischen den unterschiedlichen Jagdhundtypen auch noch mal unterschieden werden, denn Jagd ist nicht gleich Jagd. Innerhalb der Selektion hat man sehr unterschiedliche Hundtypen gezüchtet, sodass es bereits seit dem Mittelalter für jede Jagdart einen Spezialisten gibt. Daher gibt es Jagdhundtypen, die sich besser alternativ beschäftigen lassen als andere (mehr dazu auf Seite 21 ff.).

Hast du einen Welpen aus dem Tierschutz ins Auge gefasst, so ist es ebenfalls so, dass



Bereits junge Spaniels sind oft voller Energie und möchten entsprechend beschäftigt und ausgelastet werden. (Foto: Shutterstock/crazy Alex.de GmbH)

haben sie etwas kürzere Beine als die Vorsteh-her und sind deshalb nicht ganz so schnell, aber in Sachen schlechter Leinenführigkeit stehen sie ihren Rassekollegen in nichts nach. Auch bei ihnen geht die Aufregung schnell in die Beine. Es sind ebenso leicht erregbare Hunde, bei denen man in Entspannungstraining investieren muss. Da sie im jagdlichen Einsatz beim Stöbern und Verfolgen Spurlaut geben sollen, also auf der frischen Spur bellen sollen, kann diese Eigenschaft auch im Alltag präsent sein, da sie sich eventuell schneller durch Bellen mitteilen.

➡ **Eignung als Familienhund:** Bei einigen Spanielarten, wie zum Beispiel dem Cocker-spaniel, gibt es Showlinien, die sich bei entsprechender Beschäftigung als Familienhund- de durchaus wohlfühlen.

SCHWEISSHUNDE

➡ **Ursprünglicher Einsatz:** Schweißhunde suchen angeschossenes oder verletztes Wild (jägersprache Schweiß = Blut). Mit ihrer feinen Nase folgen sie der Wundfährte und bringen den Jäger am langen Riemen zum verletzten Tier (Nachsuche).

➡ **Diese Verhaltenselemente wurden selektiert:** Hetzen, Packen

➡ **Das kann auf mich zukommen:** Schweißhunde sind Spezialisten ihres Fachs und in Nichtjägerhand kaum glücklich zu machen. Die Nachsuche findet zwar zunächst an der Leine statt, dennoch muss der Schweißhund, wenn er innerhalb der Nachsuche geschnallt (also abgeleint) wird, so scharf hetzen, dass sich das Wild stellt



Schweißhunde stellen spezielle Anforderungen an den Halter. (Foto: Shutterstock/Steve Horsley)

bzw. er es auch greifen und packen kann. Wildschärfe, gepaart mit einem unbändigen Finderwillen, kann den Alltag für Mensch und Hund anstrengend machen. Zwar sieht man Vertreter dieser Rassen außerhalb der Jagd häufiger in den Händen von Mantrai- lern, was ihrem ursprünglichen Einsatz wohl am Nächsten kommt, da sie aber Fremden gegenüber häufig eher reserviert sind, erschwert das die Arbeit in diesem Bereich, ebenso das Handling im Alltag. Auch hier ist zu bedenken, dass diese Hunde wirklich täglich und nicht nur einmal pro Woche in Sachen Spur beschäftigt werden sollten.

➡ **Eignung als Familienhund:** Schweiß- hunde werden von verantwortungsvollen Züchtern innerhalb des VDHs nur an Jäger mit eigenem Revier abgegeben, die auch

entsprechende Nachsuchen nachweisen können. Sie sind in nichtprofessionellen Händen absolut falsch aufgehoben.

ERDHUNDE

➡ **Ursprünglicher Einsatz:** Terrier und Dackel (auch Teckel genannt) werden ursprünglich zur Baujagd auf Dachs und Fuchs unter der Erde eingesetzt, aber auch zum Stöbern auf Drückjagden eignen sie sich aufgrund ihres Lauts (Spurlaut) und ihrer selbstständigen Arbeitsweise gut.

➡ **Diese Verhaltenselemente wurden selektiert:** Orientieren, Hetzen, Packen

➡ **Das kann auf mich zukommen:** Erd- hunde sind sehr eigenständig. Weil sie auf wehrhafte Wildtiere selektiert wurden, sind



Dackel sehen süß aus, haben aber einen eigenen Kopf. (Foto: Shutterstock/kallevalkama)

Tipp: Gelassen bleiben

Krokodils- und Känguruphasen (dazu mehr Seite 65 ff. und 72 ff.) sind in den ersten Tagen vorprogrammiert und ganz normal. Bedenke immer: Dein Welpen ist ein Baby, das gerade all seine Bindungspartner verloren hat. Er tut nichts, um Grenzen in der Familie auszutesten oder um den Menschen zu manipulieren!

ten Tagen ein wertvolles Tool an der Hand, mit dem man den zum Krokodil mutierten Welpen wieder etwas beruhigen kann.

Um konditionierte Entspannungstools aufzubauen, eignet sich auch der „Relaxopet“, ein kleiner akkubetriebener Lautsprecher, der zum einen Ultraschalltöne abspielt, die nur für Hunde hörbar sind, zum anderen aber auch Entspannungsmusik, die für den Menschen hörbar ist. Darüber hinaus ist es sinnvoll, dass du dir einen Entspannungsduft besorgst und eine eigene Decke oder leichte Matte für das Entspannungstraining reservierst.

Die ersten Tage

Die ersten Tage und Wochen prägen die Beziehung zwischen dir und deinem Welpen maßgeblich. Genau deswegen ist es wichtig, sich über diese Zeit besonders viele Gedanken zu machen und sie sorgfältig zu planen.

Idealerweise hast du deine Jagdnase beim Züchter oder in seiner Pflegefamilie schon

kennenlernen dürfen. Vielleicht konntest du dort auch eine Decke, ein T-Shirt oder einen Pullover lassen, sodass dein zukünftiger Mitbewohner deinen Geruch schon kennt. Liegt diese Decke oder dieses Kleidungsstück längere Zeit bei den Welpen und der Mama, kannst du es bei der Abholung wieder mitnehmen. Der Welpen hat bei der Heimfahrt im Auto einen vertrauten Geruch in der Nase, so fällt ihm der Abschied nicht ganz so schwer. Auch Futter und Wasser solltest du idealerweise vom Züchter mitbekommen. Der Wechsel in eine neue Umgebung und der Verlust aller Bindungspartner sind für den kleinen Vierbeiner sehr stressig. Einige Welpen reagieren in diesen Tagen deshalb mit Durchfall. Eine Futterumstellung kann somit noch mehr Stress bedeuten. Es macht also Sinn, das bekannte Futter weiterzufüttern. Auch beim Wasser sind viele Welpen wählerisch, und hier kann man zumindest für den ersten Tag mit „vertrautem“ Wasser vorsorgen.

GUT DAHEIM ANKOMMEN

Für die Heimfahrt sollte genügend Zeit eingeplant werden und man sollte zwingend mit einer Begleitperson fahren. Ein Welpen, der gerade all seine Bindungen verloren hat und das Autofahren noch nicht oder wenig kennt, wird nicht allein entspannt im Kofferraum eines Kombis fahren können. Auch allein angeschnallt auf der Rückbank zu sitzen, kann stressig für den Zwerg sein, denn ein Welpen kennt es nicht, angeleint und fixiert zu sein. Meist ist die beste Variante eine fixierte Box auf der Rückbank, neben die sich die

neue Bezugsperson setzt. So kann man den Welpen beruhigen, zur Not auf den Schoß nehmen oder eine Hand in die Box halten. Der Welpen sollte zwei Stunden vor der Heimfahrt nichts gefressen haben, damit es ihm nicht schlecht wird. Bedenke auch, dass du bei einer längeren Fahrt Pipipausen einlegen musst. Diese sollten nicht an die Raststätte verlegt werden, wo es laut ist, Müll rumliegt und viele Menschen unterwegs sind. Besser eignet sich eine ruhige Stelle, wo der Welpen an langer Leine erkunden und sich lösen kann. Lass dem Welpen dabei Zeit, bleibe länger an einer Stelle und warte ab, statt hin und her zu laufen.

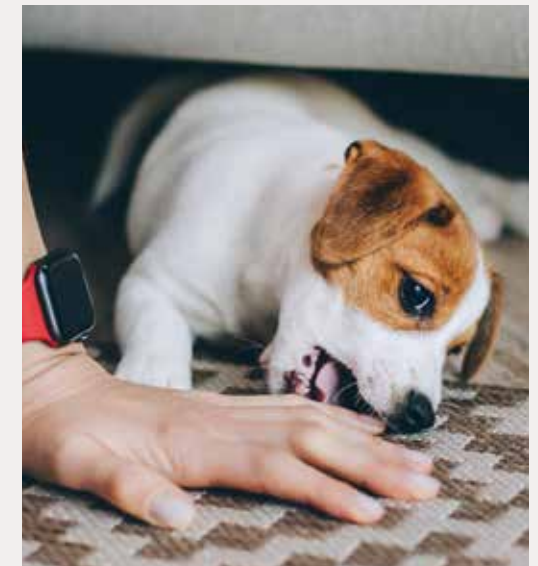
Im neuen Zuhause angekommen, gib dem Welpen Zeit, in Ruhe sein neues Zuhause zu erforschen. Je nachdem, wie mutig und fit der Welpen ist, lass ihn zunächst die Zimmer im

Haus erkunden, wo er sich tagsüber und nachts hauptsächlich aufhalten wird. Er muss am ersten Tag noch nicht gleich das ganze Haus oder die ganze Wohnung kennenlernen. Am ersten Tag sollten nur die wichtigsten Bezugspersonen anwesend sein und nicht die ganze Großfamilie. Zu viele neue Situationen überfordern den Kleinen schnell. Auch wenn andere Haustiere wie Katzen oder Kleintiere im Haushalt wohnen, muss der Welpen diese nicht am Tag seines Einzugs kennenlernen, denn meist ist sein Köpfchen ohnehin schon voll und nicht mehr aufnahmefähig.

Plane genau, was in den ersten Tagen passieren soll. Nur wenn der Kleine genügend Ruhe hatte, ausgeschlafen ist und alle Bedürfnisse erfüllt sind, wird er lernen können, neue Dinge aufnehmen und positiv abspeichern zu können. Er muss sich auf



Welpen haben ein großes Kau- und Spielbedürfnis. (Foto: Shutterstock/Aleksandra_Iarosh)



Es ist wichtig, bei Beiß- und Schnapp-Phasen gelassen zu bleiben. (Foto: Shutterstock/Inna Skaldutska)

BEWEGUNG BEIM WELPEN

Dagmar Zeitner

Lange hielt sich die Fünf-Minuten-Gassi-Regel für Welpen: pro Lebensmonat fünf Minuten Spaziergang am Tag als strikte Vorgabe für Welpenbesitzer. Das würde für einen vier Monate alten Welpen heißen: 20 Minuten am Tag auf zweimal zehn Minuten aufgeteilt. Aber kann sich so wirklich ein gesunder Bewegungsapparat beim Hund entwickeln?

Heute weiß man, dass Welpen viele freie Bewegungsmöglichkeiten brauchen. Dadurch lernen sie, ihren Körper zu koordinieren und Risiken besser einzuschätzen. Variable Bewegung fördert das gesunde und stabile Wachstum der Muskulatur, der Knochen und Gelenke, und auch der wichtige Gelenkknorpel kann sich mit viel variabler Bewegung besser ernähren und gesund entwickeln. Die neueste Gehirnforschung hat klare Zusammenhänge zwischen erhöhter Bewegung und erhöhter Hirnaktivität aufgezeigt. Der Welpen sollte sich daher viel frei, im eigenen Tempo, mit gleichaltrigen, gleich großen Hunden und welpentoleranten erwachsenen Hunden bewegen können. Freie und variable Bewegung unterstützt ebenso die Entwicklung des Gehirns, die Lernfähigkeit und das Körperbewusstsein sowie die Tiefensensibilität. All das natürlich in einem sicheren Rahmen, sodass der Welpen dabei weder schlechte Erfahrungen macht noch unerwünschtes Verhalten übt.

Wenn der Welpen zwischen der achten und zwölften Woche in sein neues Zuhause zieht, fallen seine Geschwister als Spielkameraden weg und das Ausmaß der Bewegung wird von den neuen Besitzern vorgegeben. Er sollte sich weiterhin in allen Gangarten frei bewegen können und auch mit gleichaltrigen, gleich großen Hunden toben dürfen. Denn dies ...

- trainiert die Muskulatur,
- stärkt die Knochen,
- unterstützt die Ernährung des Gelenkknorpels,
- verbessert die Durchblutung und den Stoffwechsel des Gehirns.

Bei all diesem bestimmt der Welpen das Tempo; wenn er müde ist, sollte er auch ausreichend schlafen dürfen. Er braucht dann diesen Schlaf, damit das Gehirn die Informationen verarbeitet und sich Muskeln und Knochen ausruhen können. Viele junge Jagdhunde kennen ihre Grenzen allerdings noch nicht, und so muss der Hundehalter hier ein Augenmerk darauf haben, dass diese nicht über die Müdigkeit hinaus beschäftigt werden und damit zu hyperaktiven Hunden werden.

Dass Treppensteigen im Junghundalter schädlich ist, ist nicht bewiesen, eher ist Treppensteigen als eine variable Bewegung zu sehen, die die Oberschenkelmuskulatur



Freies Toben mit passendem Spielpartner ist für Welpen wichtig. (Foto: Shutterstock/Orientgold)

stärkt, und dadurch werden die Gelenke besser geschützt. Natürlich alles unter dem Gesichtspunkt der altersgemäßen Bewegung und so kontrolliert, dass der Welpen nicht stürzt oder die Treppe hinunterpurzelt.

Die Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Verhaltensmedizin und der Schweizerische Verband für Tierphysiotherapie haben hierfür folgende Richtwerte für einen acht Wochen alten Welpen einer mittelgroßen Rasse herausgegeben:

- Gesamte Aktivitätszeit sechs bis sieben Stunden pro Tag
- Spielphasenlänge 30 bis 40 Minuten mit dem Menschen oder auch mal mit Artge-

nossen, ein- bis zweimal am Tag auch bis zu einer Stunde (inkl. Aufwärmen und Cool-down)

- Ruhezeiten zwischen den Aktivitätsphasen ein bis zwei Stunden
- Nachtruhe acht Stunden mit zweimaliger „Pipi-Pause“

Diese Werte sind Richtwerte. Wenn die Werte in deinem Alltag deutlich abweichen, bespreche dies mit deinem Trainer oder deiner Trainerin. Bedenke bei den Zeiten, dass du hier auch die Übergänge von hoher Erregung hin zu Entspannung mit einrechnest und es eine Balance zwischen ruhiger und aufregender Aktivität geben sollte.

kopfhaut oder eine Schleckmatte). Wenn der Hund sein Picknick quasi aufgefressen hat, fährt ihr einfach wieder nach Hause. Wenn es außerhalb des Autos noch zu schwierig oder aufregend für den Hund ist oder es schlichtweg zu nass und kalt ist, kannst du das Picknickritual auch mit offenem Kofferraum abhalten. So lernt dein Hund, dass nicht jede Fahrt einen tollen Ausflug bedeutet: Manchmal gibt's auch nur ein langweiliges Picknick und dann fahren wir wieder nach Hause. Gerade für Welpen sind diese Ausflüge toll und tragen zu einer guten Sozialisation bei, denn sie können neue Umgebungen so ganz nebenbei beim Schleckern oder Kauen kennenlernen. Auch wenn diese Übung banal und für den Menschen recht langweilig erscheint, ist sie so wichtig für kleine aufgeregte Jagdnasen!

Neben dem Autofahren sollte ein Hund lernen, für kurze Zeit allein im Auto zu warten. Allerdings nur, wenn die Außentemperaturen passen. Das Auto ist eine echte Hitzefalle und jedes Jahr sterben viele Vierbeiner, weil sie im Auto gelassen werden. Bereits bei 20 Grad Außentemperatur kann das Auto nach zehn Minuten für den Hund so warm werden, dass es zur gesundheitlichen Gefahr wird.

Im Winter solltest du einen kurzhaarigen Hund, einen Welpen oder einen Hund mit Gelenkproblemen mit einem bequemen Mantel oder einer Decke vor Kälte schützen.

Das Warten im Auto sollte ebenfalls in kleinen Schritten trainiert und erst dann begonnen werden, wenn der Welpen sich schon eingelebt hat. Außerdem sollte er das Autofahren bereits als etwas Angenehmes kennengelernt haben. Du kannst, wenn du

mit dem Auto zum Spaziergang gefahren bist, auf dem Rückweg einen kleinen Stopp einlegen und den Hund für ein paar Minuten im Auto lassen. Bevor du gehst, gib ihm am besten einen lecker gefüllten Kong oder eine Schleckmatte, sodass er in dieser Zeit mit etwas Schönerem beschäftigt ist. Idealerweise kommst du zurück, wenn dein Welpen noch beschäftigt ist. Wenn dein Hund im Auto warten soll, dann sollte er zwingend in einer Box oder im Kofferraum (natürlich nicht im Kofferraum einer Limousine, sondern in einem offenen Kofferraum) mit einem sicheren Trenngitter verstaubt sein. Einen angeschnallten Hund allein zu lassen kann leicht gefährlich werden. Er kann sich beim Umdrehen in der Leine verheddern oder sich einklemmen. Schnell verknüpft er das Auto und das Warten dann als etwas Unangenehmes.

Welpen allein zu Haus

Ohne Familie und ohne Bezugspersonen ist ein Welpen nicht überlebensfähig. Deshalb haben Welpen auch große Probleme, ja Todesangst, wenn sich die Bezugspersonen entfernen. Damit dein Welpen später entspannt allein bleiben kann, ist es enorm wichtig, dass er es in seinem Tempo mit achtsamer Begleitung des Menschen lernt. Wenn du anfangs zu schnell vorgehst, kann es sein, dass du dir eine große Baustelle schaffst. Ein Hund, der gar nicht allein bleiben kann, ist eine Belastung für den Menschen. Es gibt unerschrockene und selbstständige Hundezwergchen, die sich im Alltag auch schon mal selbst zurückziehen und



Kleine Welpen sollten noch nicht allein gelassen werden. Man muss sie erst schrittweise daran gewöhnen. (Foto: Shutterstock/Seventysix Media)

dabei entspannt bleiben können. Doch das ist bei Jagdhundwelpen eher nicht die Norm. Sie binden sich sehr eng an den Menschen, oft auch an einen bestimmten Menschen, und leiden sehr, wenn die Bezugsperson nicht da ist.

Damit das trotzdem gut funktioniert, ist es wichtig, dass der Welpen zunächst Zeit hat, sich in seinem neuen Zuhause einzuleben. In dieser Zeit sollte die kleine Jagdnase natürlich noch nicht allein gelassen werden.

Wenn du das Alleinbleibetraining startest, dann nicht, indem du gleich zur Haustür hinausgehst. Es ist leichter für das Training und für den Hund, den Bereich abzugrenzen, in

dem er sich am meisten und am liebsten aufhält (sh. Seite 34 f.). Diese sichere Zone solltest du vorher immer wieder mit Kuscheleinheiten und Kauartikeln aufwerten. Ein Hund, der beim Alleinsein an der Haustür liegt, wird sich viel weniger entspannen können und viel mehr auf Außenreize reagieren.

Um dem Hund auch in aufregenden Situationen zu helfen oder ihm in neuen Situationen die Angst zu nehmen, gibt es die wunderbare Möglichkeit, Entspannungshilfsmittel für ihn aufzubauen. So kann man dem Vierbeiner dabei helfen, in die Entspannung zu finden, und Übergänge von Erregung zu Entspannung einfacher gestalten.

bevoll, wohlwollend und überlegt begleiten. Bist du unsicher, hole dir professionelle Unterstützung, die wohlwollend der pubertierenden Jagdnase entgegentritt und ein gutes Lernumfeld schafft.

Mythen zum Thema Jagdhund

Über Jagdhunde hört man eine Menge an Mythen und Pauschalempfehlungen, die das Zusammenleben mit einem kleinen Jagdhund erschweren können. Deswegen ist es wichtig, Trainings-„Tipps“ aus Facebook-Gruppen, von Züchtern oder von Gassibekanntschaften immer kritisch zu überprüfen, zu hinterfragen und sie nicht einfach auszuprobieren. Junge Hunde, die zum Versuchskaninchen werden und kein strukturiertes Training erfahren, werden viel schneller Verhaltensprobleme entwickeln. Je mehr schon „probiert“ wurde, desto aufwendiger wird das Training an diesen Themen. Als Anhaltspunkt findest du hier die wichtigsten Mythen:

Lass deinen Welpen ein Jahr nicht von der Leine, dann wird er danach kein Jagdverhalten zeigen!

Ein ganz klares Nein! Diese Aussage ist schlichtweg falsch. Das Jagdverhalten, das ein Hund zeigt, ist immer eine Mischung aus Lernerfahrungen und genetischer Vorgabe. Ein Hund, der nie jagdlichen Reizen ausgesetzt wird, wie etwa ein Labor-Beagle, der zeit seines Lebens nur Innenräume kennengelernt hat, dem fehlen alle Lernerfahrungen in Sachen Wild. Er wird aber trotzdem, wenn er

auf eine frische Spur kommt, jagdliches Interesse zeigen, da dies genetisch fixiert ist. Dennoch hat die Aussage auch ein Fünkchen Wahrheit, denn mit einem Hund, der bereits viele jagdliche Erfahrungen gemacht hat, wird das Training hin zu entspannteren Spaziergängen natürlich viel schwieriger. Das gilt nicht nur für das Hinterherhetzen von Wild (was auf keinen Fall passieren sollte!), sondern hängt auch davon ab, wie viel Erregung und Frust dein Hund bereits mit jagdlichen Reizen verknüpft hat. Riecht dein Hund im Wald viel Wild, zieht er an der Leine und ist aufgeregt, ist das ebenso kontraproduktiv wie das Hinterherrennen ohne Leine.

Genauso solltest du aber ein Auge auf die Bedürfnisse deines Hundes haben: Einen Welpen oder einen jungen Hund nur an der kurzen Leine zu halten führt zu Frust und Stress, und das wiederum verschlechtert die Ansprechbarkeit. Mehr unerwünschtes Jagdverhalten ist die Folge.

Welpen haben einen Welpenfolgetrieb!

Ja, viele junge Welpen folgen dem Menschen, weil die Welt für sie noch sehr beeindruckend ist. Aber es gibt große Unterschiede, wie sie sich im Lauf der Entwicklung für ihre Umwelt interessieren. Das Interesse und auch das jagdliche Interesse kann so früh beginnen, dass bereits ein zehn Wochen alter Welp im Unterholz verschwindet, um zu schauen, was die Rehe dort so machen ... Genau deswegen ist es so wichtig, dass du deinen Welpen aufmerksam beobachtest und die Umwelt gut einschätzen kannst, wenn du ihm Freilauf gewährst. Es ist deine Aufgabe, die Gratwanderung zwischen Freiheit und Sicherheit aus-



Manche Welpen zeigen schon früh Hetzverhalten und sind sehr unabhängig. (Foto: Shutterstock/IvanovaN)

zuloten und im Zweifelsfall lieber die Sicherheit zu wählen.

Der will nur spielen, und der erwischt den Hasen doch eh nicht ...

Ein Hund ist ein Beutegreifer und er hat alle Fertigkeiten und Fähigkeiten, seine potenzielle Beute auch zu greifen. Mit dem Thema Jagdverhalten sollte man also nicht leichtfertig umgehen. Für das Wildtier kann bereits eine kurze Hatz in futterknappen Zeiten so erschöpfend sein, dass es daran stirbt, auch wenn der Hund es nicht erwischt hat.

Dein Hund darf niemals Spielzeug hetzen, sonst wird der Jagdtrieb schlimmer!

Wie bereits vorher erklärt, kann dein Hund sehr wohl zwischen Ball und Hase unterscheiden. Wenn er Hetzen in seiner genetischen Grundausstattung mitbekommen hat, dann wird dieses Verhalten da sein, egal ob er es übt oder nicht. Anstatt Hetzspiele komplett zu streichen, solltest du sie richtig aufbauen, ein Vor- und Nachspiel einbauen und deinem Welpen helfen, mit der Erregung langsam wieder runterzukommen (siehe Seite 86). Dasselbe gilt für Zerrspiele.



(Foto: Ines Scheuer-Dinger)

DANKSAGUNG

Vielen Dank an meine Familie, die mich beim Schreiben immer und immer wieder so toll unterstützt, allen voran danke ich meinem Vater für die unermüdliche Hilfe beim Überarbeiten. Danke an meine Vierbeiner Lotti, Mesmo und Finni, ohne die ich heute nur halb so viel wüsste. Vielen Dank an meine Kolleginnen – der Austausch über die letzten Jahre war und ist so unglaublich wertvoll und inspirierend!

Allen voran Heike Benzing – danke für deine Geduld und deinen tollen Input. Danke an

Anne Bucher, Esther Follmann, Dagmar Zeitner und Carmen Scherb. Danke auch an Anja Fiedler, Katrin Voigt und Dr. Ute Blaschke-Berthold, die mir bereits vor vielen Jahren mit meinen eigenen Welpen „blinde Flecken“ gezeigt und mich unterstützt haben. Und danke an meine Kunden und deren Hunde, von denen auch ich so viel mitnehmen kann.

Ines Scheuer-Dinger

JAGDHUNDWELPEN

benötigen besondere Zuwendung & Erziehung



Jagdhunde sind aufgrund ihres Äußeren und ihres meist freundlichen Wesens bei Nicht-Jägern sehr beliebt. Und auch aus dem Auslandstierschutz kommen Welpen mit jagdlichen Genen in die Hände von Besitzern, die mit Jagd nichts am Hut haben. Jagdhundewelpen brauchen aber oft eine besondere Form der Zuwendung und Erziehung. Dieses Buch unterstützt die Besitzer, mit ihren meist leicht erregbaren, impulsiven und – natürlich – jagdbegeisterten Vierbeinern umzugehen. Freundlich und fair, gestützt auf neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, bringt sie Welpen von Anfang an auf den richtigen Weg zu einem entspannten Zusammensein mit „ihrem“ Menschen.

Aus dem Inhalt

- Jagdhunde in Familienhand:
Erwartung und Wirklichkeit
- Kleiner Jagdhund – große Fähigkeiten
- Was die kleine Jagdnase alles braucht
- Wildkunde und Waldknigge
- Grundschul-Lehrplan für kleine Jagdnasen



9783840420665



9 783840 420665

www.cadmos.de
www.avbuch.at

Ines Scheuer-Dinger ist Hundetrainerin, Dozentin, Jägerin und Waldpädagogin. Seit mehr als zehn Jahren ist sie auf Jagdhunde und jagdlich motivierte Hunde spezialisiert. Die Autorin hat eine Ausbildung zum International Dogtrainer absolviert und ist Mitglied im CumCane Trainernetzwerk.

CADMOS